

Verein deutscher Chemiker.

Am 15./2. beging Dr. Robert E. Schmidt, Direktor der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Schmidt hat sich durch seine zahlreichen bahnbrechenden Erfindungen auf dem Gebiete der lichtechten Alizarinfarbstoffe einen Namen erworben. Seine erste Erfindung 1890 war das für Druckereizwecke bedeutungsvolle Alizarinbordeaux, dem bald darauf die für die Wollektfärberei so wichtigen blauen Alizarincyanine und Alizarinblauschwarz folgten. Er schuf i. J. 1897 die wichtige Gruppe der ohne jede Beize in saurem Bade färbenden Alizarin-Saphirole, Alizarincyanin-grün, Alizarinirisol, welche die lebhafte Nuance der Triphenylmethanfarben mit der Echtheit des Alizarins verbinden. Durch die Entdeckung der Anthrachinon- α -sulfosäuren hat er die Grundlage für die enorme weitere wissenschaftliche und technische Entwicklung der Anthrachinonchemie (wie z. B. der küpfenfärbenen Algolfarbstoffe) geschaffen. Dr. Schmidt wurde am 1./1. 1901 Prokurist, 1./4. 1906 stellvertretender Direktor und mit Beginn dieses Jahres Vorstandsmitglied der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. [V. 18.]

Bezirksverein Rheinland.

6. Wanderversammlung am 25./11. 1911 in Köln.

Zunächst wurde das Brauhauk Friedrich Winter in Köln-Lindenthal besichtigt. Es wurde im Jahre 1874 als Hausbrauerei gegründet. Das Geschäft entwickelte sich bald derart, daß bereits im Jahre 1877 der Betrieb vom Ursulamarkt nach der Schildegasse verlegt werden mußte, wo eine neue Brauerei und Mälzerei errichtet wurde. Zu derselben Zeit erfolgte auch der Ankauf des jetzigen Brauereigeländes in Lindenthal, sowie die Errichtung eines Teiles der Kellereien daselbst. Zehn Jahre später schon genügte die Anlage in der Schildegasse nicht mehr den Ansprüchen, da der Ausstoß auf 20 000 hl angewachsen war. Nunmehr wurde zur Errichtung der jetzigen Brauerei geschritten, welche sich im Laufe der Jahre durch fortwährende, zeitgemäße Ausbauten und Anlagen von Dampf-, Kälte- und elektrischen Kraftmaschinen, sowie durch stete Verbesserung auf dem Gebiete des Brauereimaschinenwesens zu ihrer jetzigen Höhe von ca. 80 000 hl aufschwängt, so daß nunmehr der Betrieb als größter Kölns und als zweitgrößter des Rheinlandes dasteht.

Ein Rundgang durch die Gesamtanlagen gewährte den Teilnehmern einen vorzüglichen Einblick in die peinlich saubere Betriebsführung. Alle Einrichtungen, die zu einer modern eingerichteten Brauerei gehören, von der Malztrocknerei bis zum Versand der fertigen Produkte, die Reinigung der Füßer usw. wurde durch eine äußerst interessante Führung erläutert.

An die Besichtigung schloß sich eine geschäftliche Sitzung an. In dieser wurde zunächst ein Antrag, der von 40 Mitgliedern eingebbracht war und dahin ging, daß jedes Mitglied berechtigt sei, sich bei Abstimmungen in der Bezirksversammlung durch ein anderes Mitglied vertreten zu lassen, mit gegen 118 I Stimmen abgelehnt. Die Versammlung

wurde dann davon in Kenntnis gesetzt, daß die Generalversammlung mit den Vorstandswahlen Mitte Januar stattfinden werde. Zum Schluß teilt der Vorsitzende mit, daß die Jubiläumsstiftung bisher gute Ergebnisse gezeigt habe, daß jedoch noch weitere Beiträge sehr erwünscht seien.

Schluß gegen 10 Uhr. Dr. Gartenschläger. [V. 20.]

Bezirksverein Belgien.

Hauptversammlung am 16./12. 1911 in Brüssel.

Anwesend waren 13 Mitglieder.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Zanner, eröffnete die Versammlung um 8 $\frac{3}{4}$ Uhr durch Begrüßen der erschienenen Mitglieder. Entschuldigt fehlten die Herren Dr. Berlin und Raau.

Nach Verlesung des Protokolls erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht.

Der Redaktionskommission werden wieder 200 Frs. zur Honorierung von Beiträgen bewilligt.

Festlegung des Jahresbeitrages für das folgende Jahr. Von der Erhebung eines besonderen Beitrages wird Abstand genommen, da die Kasenverhältnisse einen solchen nicht erfordern.

Wahl des Vorstandes und zweier Rechnungsprüfer für das Jahr 1912.

Es wurden durch Akklamation gewählt: Vorsitzender: Dr. A. Zanner, Laeken; Stellvertreter: E. Reitter, Direktor, Düffel, und Dr. F. Grell, Ruysbroeck; Schriftführer: F. W. C. Stachow, Brüssel; stellvertretender Schriftführer: W. Pitz, Antwerpen; Kassenwart: Robert Drost, Brüssel.

Als Rechnungsprüfer wurden die Herren R. Allner und Fr. Groll wiedergewählt.

Die Redaktionskommission wurde gebildet durch Wahl der Herren Dr. Berlin, Nemes, Lahaye und Wood.

Sodann referierte Dr. Grell über einen von Nikolai Morosoff auf dem I. Mendelejoff-Kongresse gehaltenen Vortrag, der die Evolution der Materie zum Thema hatte, und der eine theoretische Ableitung des periodischen Systems der Elemente bringt. Die Idee der Evolution der Materie ist ja nicht neu. Prout machte bereits 1815 den Versuch, die Elemente als Multipla des Wasserstoffatoms aufzufassen, doch fand diese Hypothese schon damals keinen Anklang. Eine Erklärung der erst später erkannten Periodizität der Elemente war durch sie unmöglich, ebensowenig durch die Elektromentheorie, die neuesten Ursprungs ist.

Hier setzt Morosoffs Theorie ein. Referent führt kurz aus, wie Morosoff durch die spektralanalytischen Untersuchungen der Himmelskörper in verschiedenen Entwicklungsstadien veranlaßt wird, als Bausteine der bekannten Elemente das in den echten Nebelflecken immer vorhandene Nebulesium, welches er Archonium nennt, ferner Protohelium und Protowasserstoff anzunehmen.

Dem Archonium teilt Morosoff das Atomgewicht 4 [O = 16] und 8 elektronegative Bindungspunkte zu. Das Atom des Protoheliums stellt ein Halbatom des normalen Heliums dar mit 2 elektropositiven Bindungspunkten und einem Atomge-

wicht von 2 Einheiten. Das Atom des Protowasserstoffs besitzt einen elektronegativen und einen positiven Bindungspunkt und das Atomgewicht 1, also etwas geringer als der normale Wasserstoff ($H = 1,006$).

Wie nun in der organischen Chemie aus dem vierwertigen Kohlenstoff und dem Wasserstoff die Reihen der Kohlenwasserstoffe entstehen, so bildet Morosoff ähnlich aus Archonium, Protohelium und Protowasserstoff in geistreicher Weise die Reihen und Gruppen der Elemente, deren Periodizität sich ohne weiteres ergibt.

Es lassen sich z. B. in der 1. Gruppe des Lothar Meyer-Mendeleeffschen Systems die verschiedenen Eigenschaften von Kalium, Rubidium, Caesium einerseits und Kupfer, Silber, Gold anderseits ungezwungen durch Ringschließung erklären. Die Radioaktivität, der Atomanfall von Uran, Thorium und Radium sind Erscheinungen, denen diese Theorie gerecht wird. Ferner ist es sehr interessant, daß die von Ramsay beobachtete Bildung von Neon durch Einwirkung von Radiumemanation auf Wasser aus der Morosoff'schen Theorie ebenso gut hervorgeht, wie der Zerfall des Siliciums und Titans in Kohlenoxyd, der ebenfalls von Ramsay nachgewiesen worden ist.

Morosoff glaubt, daß, wenn wir über genügende Mengen naszierenden Heliums oder Radium verfügen würden, wir tief in die Struktur der Materie eindringen könnten.

In der sich anschließenden Diskussion vertrat Dr. Neimes die Ansicht, daß diese Theorie zu den Auffassungen gehört, die das Chaos in der Entwicklungstheorie der Materie noch vergrößern und verwies seinerseits auf das interessante Werk von Prof. Gust. Le Bon, "L'Evolution de la matière" (bei Flammarion, Paris), welches auf leicht verständliche Art die Entwicklung der Materie, und die verschiedenen Formen derselben zu verdeutlichen sucht.

Die Umbildung der Elemente wird, so führte er aus, „wohl nie auf dem logisch erdachten Wege des Prof. Morosoff erfolgen, und ist sie realisierbar — woran ich fest glaube —, so wird uns dazu die empirische Wissenschaft hinführen. Daß die Mendeleeffsche Tabelle sich als unexakt herausstellen wird, kann schon jetzt angenommen werden. Sie war eine wertvolle Hilfshypothese und hat ihre Laufbahn beendet, um neueren und weiterbauenden Platz zu geben.“

Die offizielle Versammlung wurde um 11^½ Uhr geschlossen. F. W. C. Stachow. [V. 15.]

Ortsgruppe Dresden des Bezirksvereins Sachsen-Thüringen.

Eine der interessantesten Sitzungen der Ortsgruppe Dresden des Bezirksvereins Sachsen-Thüringen war die am 19./1. 1912. Sie war, der vielversprechenden Einladung zufolge, sehr stark besucht, es waren über 30 Herren anwesend.

Vorsitzender: Prof. Dr. Freiherr R. v. Wallther; Schriftführer: Dr. phil. J. Clemens.

Nach einem Hinweis auf die bevorstehende Neuwahl des Vorsitzenden und Schriftführers am nächsten Versammlungsabend am 9. 2. sprach Dr. phil. Bramsche, Chemiker der Dresdener Preßhefen- und Kornspiritusfabrik sonst J. L. Bramsche, Dresden, über „Preßhefenfabrikation“.

Vortr. beschrieb in kurzen Zügen die Errichtung einer modernen Preßhefenfabrik, erläuterte eingehend den Bau der vielen besonderen Maschinen und Apparate und gab die Mittel und Wege bekannt, die zur Erzielung einer reinen, gut backfähigen und haltbaren Hefe zu beachten sind. Sein Vortrag wurde mit großem Beifall entgegengenommen. Redner hatte die Freundlichkeit, uns im Anschluß an das heutige Thema, einen Vortrag über die Kornspiritusfabrikation in Aussicht zu stellen.

Der eingehende Bericht über den Vortrag wird gelegentlich in der Zeitschrift erscheinen.

Den zweiten Vortrag hielt Prof. Dr. Freiherr R. v. Wallther. Er sprach über die „Bekämpfung der Krankheitsüberträger“.

Der Vortrag wurde durch eine Reihe erläuternder Lichtbilder unterstützt und erregte größtes Interesse infolge der überaus klaren Schilderung der Erfahrungen, die im Laufe der letzten Jahre im Kampfe gegen die Krankheitsüberträger in den verschiedensten Ländern und Erdteilen gemacht worden sind, sowie auch durch die Vorführung eines in Betrieb gesetzten von Walltherschen Apparates. Dieser machte den Eindruck, daß in ihm Theorie und Praxis in einer überaus glücklichen Weise vereint sind. Der Apparat scheint berufen zu sein, infolge seiner Billigkeit, Handlichkeit, geringen Platzbeanspruchung und einfachen Bedienung bald eine große Rolle in der Bekämpfung der Krankheitsüberträger zu spielen.

Dieser Vortrag wird demnächst in unserer Zeitschrift erscheinen. [V. 17.]

Referate.

I. 9. Photochemie.

H. Nienhaus. Über das lichtelektrische Verhalten von Lösungen. (Z. wiss. Photogr. 10, 250 [1911].) E. Wiedemann und H. Ebert hatten gefunden, daß Lösungen stark absorbierender Flüssigkeiten in hohem Maße lichtelektrisch empfindlich sind. Diese Beobachtungen wurden von Hallwachs bestätigt. Zu ganz anderen Resultaten gelangten Rohde und Plogmeyer, die zuerst darauf hinwiesen, daß man nicht die Oberfläche einer Flüssigkeit gemessen habe, sondern die Ober-

fläche eines festen Stoffes, des Häutchens nämlich, das sich auf vielen (kolloiden) Farbstofflösungen bald an der Luft bildet. Vf. wiederholte diese Versuche unter peinlichster Berücksichtigung aller Fehlerquellen und fand, wie Rohde und Plogmeyer, daß „wahre Lösungen bei allen Spannungen lichtelektrisch unempfindlich“ sind. K.

A. Harnack. Vergleichende Untersuchungen über Spektren in der Sauerstoff-Wasserstoff- und in der Chlor-Wasserstoff-Knallgasflamme. (Z. wiss. Photogr. 10, 281 [1911].) Vf. unternahm es, die Spektren der Erdalkalimetalle und einiger Schwermetalle